

Liebe mich, Hibari-san!

1827

Von abgemeldet

Kapitel 2: Der Schmerz der Eifersucht

Mein Kopf hatte immer noch nicht realisiert, was passiert war. Ich fühlte mich, als hätte ich einen Trauma erlitten. Die ganze Zeit starrte ich wie leblos vor mich hin und reagierte auf gar nichts.

Das einzige, woran ich denken konnte, war an Hibari-san.

Wenn ich meine Augen schloss, spürte ich seinen Daumen auf meiner Brustwarze, die sich unter der Berührung aufrichtete.

Und ich spürte noch deutlich, wie seine Hand über meinen Schritt rieb und mich letztendlich anfasste.

Aber da musste ja Kusakabe hereinplatzen und uns unterbrechen. Sollte ich froh sein oder nicht? Ich wusste es nicht. Zum einen war ich überglücklich, dass er mich anfasste, aber zum anderen war ich mir auch total unsicher. War das überhaupt richtig?

Hibari-san liebte mich nicht und wir waren auch kein Paar. Und dennoch hatte er mich angefasst und... und... ich hatte es zugelassen!

Ich hatte mich nach dem Abendessen in mein Zimmer geschlichen und ließ mich mit einem lauten Seufzer auf den Rücken ins Bett fallen.

Dabei streckte ich alle Glieder von mir und starrte hoch zur Decke.

Hibari-san... Warum hatte er das gemacht?

Ich wusste einfach nicht, was in ihm vorging. Warum er mich angefasst hatte. Mich, der Loser der Nation.

Oder machte er das mit jedem? Auch mit Dino-san?!

Daraufhin zog sich mein Herz schmerzhaft zusammen und ich schlug mir das Kissen vor das Gesicht.

An so etwas durfte ich gar nicht denken, auch wenn es nicht weit hergeholt war. Hibari-san war sexy. Er konnte jeden haben, den er wollte.

Also war es lachhaft, dass er sich auf mich beschränkte. Was hieße, dass er schon einige auf dieser Couch verführt hatte.

Frustriert kniff ich meine Augen zusammen und drückte das Kissen ganz fest an meine Brust.

Ich wollte nicht, dass Hibari-san auch andere so berührte. Es war egoistisch, aber ich

wollte der einzige sein. Auch... wenn er mich nicht liebte, aber wenigstens fasste er mich an. Er bemerkte mich! Das war doch das, was ich mir am Meisten gewünscht hatte.

Nur wie konnte ich ihn davon überzeugen, die anderen links liegen zu lassen und nur mich zu beachten?

Es ihm sagen?

Nein... das konnte ich nicht bringen. Er würde mich für verrückt halten.

„Hibari-san...“, nuschelte ich und dachte wieder an vorhin. Ich befeuchtete mit der Zunge meine trockenen Lippen. Mir wurde heiß. Hibari-san befand sich über mir und fasste mich an. Seine Hand glitt unter meine Hose und rieb mein steif gewordenes Glied. Strich mit dem Daumen über meine Eichel und massierte meine Hoden.

Ein leises Stöhnen entfloß mir und ich drehte meinen Kopf auf die Seite.

Dann legte er seine Hand fest um meinen Penis und bewegte sie schnell auf und ab.

Ah, es tat so gut. Ich wollte mehr. Ich wollte, dass er mich weiter anfasste. Schneller, fester...

„Tsu-kun?! Geht es dir gut? Du klingst, als hättest du Schmerzen!“, ertönte in dem Moment die Stimme meiner Mutter von unten und ich verstummte.

Erschrocken setzte ich mich auf und starrte an mir herunter.

„Hiiiiiiiih?!“, schrie ich entsetzt und zog meine Hand aus meiner Hose. Ich hatte mich selbst... Oh mein Gott!

Mein Gesicht fing Feuer und ich rannte wie ein gehetzter Hase im Zimmer hin und her. Meine Hände gegen meinen Kopf gepresst und mit vor Entsetzen geweiteten Augen. Wie konnte ich nur so tief sinken?! Wieso, wieso nur?! Daran war Hibari-san Schuld! Nur er!

Die Tür ging auf und meine Mutter stand nun im Zimmer und erhob den Kochlöffel.

„Jetzt reicht es aber, Tsu-kun! Was sollen die Nachbarn denken?“, schimpfte sie mit mir und haute mir den Kochlöffel über.

„Tsunas ist nur etwas aufgekratzt, weil er endlich erkennt, was es bedeutet, ein Mann zu sein“, erklang in dem Moment Reborns Stimme, der aus einer Tür in der Wand trat und diese wieder schloss.

„R-Reborn?!“, keuchte ich und könnte heulen. Er war da gewesen?! Und was war das wieder für ein Outfit, den er trug?! Er war von Kopf bis Fuß in einem roten Ganzkörperanzug aus Gummi gekleidet. Wo hatte er das Teil schon wieder ausgegraben?

„Alala? Dann bin ich ja beruhigt. Man sollte früh genug damit anfangen, seine Pflichten zu erkennen! Ich bin dann wieder in der Küche. Die Pflicht einer Frau ruft!“, sagte sie und ging gut gelaunt wieder herunter.

„Ahh, sie... sie hat das komplett falsch verstanden!“, jammerte ich und kratzte mich wild am Kopf. „Und Reborn! Was hast du hier zu suchen?! Seit wann hat die Wand hier eine Tür?!“

„Ohohoho... ich bin stolz auf dich, mein Junge. Lerne eifrig weiter und geh deinen... Pflichten nach!“, scherzte Reborn mit leuchtenden Augen und verschwand wieder in die Wand.

„Reborn! Das ist nicht lustig! Ahh, bleib gefälligst da, Reborn!“ Doch ehe ich ihn mir schnappen konnte, war er schon wieder verschwunden.

Schnaufend ließ ich meine Schultern hängen und fuhr mir mit der Hand über die Augen. Auch das noch. Nicht nur, dass es nicht bei der Peinlichkeit blieb, dass ich masturbiert hatte, jetzt hatte Reborn auch noch alles mitbekommen. Konnte es eigentlich noch schlimmer kommen?!

~

In den nächsten Tagen vermied ich es Hibari-san unter die Augen zu treten. Bis jetzt klappte es ganz gut, da ich mich sofort versteckte, wenn er in der Nähe war. Natürlich war mein Verhalten meinen beiden besten Freunden aufgefallen, die sich um mich sorgten.

Gerade gingen wir zu dritt zur Schule und hatten den Hof betreten, als er uns entgegen kam. Ich gab ein ersticktes Geräusch von mir und sah schnell von rechts nach links, um mir ein geeignetes Versteck zu suchen.

So entschied ich mich, hinter einen Busch zu springen und war ein paar Sekunden später in Sicherheit.

„Tsunas?“

„Juudaime?“, fragten die beiden verwirrt und ich fluchte leise vor mich hin. Am liebsten würde ich ihnen zurufen, dass sie leise sein sollten, aber dann hätte ich ja mein Aufenthaltsort verraten.

So kniff ich wimmernd die Lippen aufeinander und hoffte einfach, dass Hibari-san nichts bemerkte.

„Was hat er nur?“, fragte Yamamoto und kratzte sich am Hinterkopf.

„Was steht ihr hier herum? Die Stunde fängt gleich an“, erklang Hibari-sans Stimme und ich hielt mir die Hände vor den Mund, um keinen verräterischen Ton von mir zu geben.

Mein Herz überschlug sich fast bei seinem Anblick.

Er sah so verboten gut aus.

„Willst du dich mit uns anlegen, huh?!“ Natürlich fühlte Gokudera-kun sich sofort provoziert und holte sein Dynamit hervor.

„Ich habe jetzt keine Zeit für deine Spielchen, Pflanzenfresser. Geht jetzt rein, ansonsten lass ich meine schlechte Laune an euch aus.“

Oh? Hibari-san war schlecht drauf? War was passiert?

Zu gerne hätte ich das jetzt gefragt, aber ich traute mich nicht. Ich konnte ihn nicht ansehen, seit dem, was passiert war. Ich schämte mich so und ich hatte absolut keine Ahnung, wie ich mich ihm gegenüber verhalten sollte.

„Mahmah, jetzt komm schon, Gokudera!“, sagte Yamamoto gerade, der den wütenden Gokudera-kun versuchte zu beruhigen und ihn von hinten festhielt, ehe er sich auf

Hibari-san stürzen konnte.

„Wir gehen schon, Hibari“, versprach Yamamoto mit einem Lächeln und schob den fauchenden Gokudera-kun Richtung Schule.

„Lass mich los, Baseball-Freak! Ich trete ihm kräftig in den Arsch!“

Yamamoto lachte daraufhin bloß und schaffte es, Gokudera-kun ins Gebäude zu verfrachten. Erleichtert atmete ich durch. Glück gehabt.

Nicht, dass hier noch ein Kampf ausgebrochen wäre. Das wären Gokudera-kun und Hibari-san zuzutrauen gewesen.

Ich wollte mich gerade aufrichten, als ich bemerkte, dass Hibari-san immer noch da stand.

Sein Blick streifte den Busch, hinter dem ich saß und ich hielt erschrocken die Luft an. Dann drehte er sich von mir weg. Mein Puls schoss in die Höhe. Er hatte mich doch nicht bemerkt, oder?

„Du solltest auch reingehen, Sawada“, sagte er und ging danach.

Jammernd ließ ich den Kopf hängen.

Natürlich hatte er mich gesehen. Es war immerhin Hibari-san.

Ich beobachtete, wie er zum Gebäude lief.

Auf einmal sprang ich hinter dem Busch hervor und trat hinter ihn.

„Hibari-san!“, rief ich und der Angesprochene blieb stehen.

„Was?“, machte er und drehte den Kopf mit einem stechenden Blick zu mir herum.

Als seine blauen Augen meine braunen trafen, erschauerte ich und Nervosität machte sich in mir breit. Alleine sein Blick reichte aus, um in mir tosende Gefühle auszulösen.

Entmutigt schaute ich nach unten und mein Pony verdeckte meine Augen.

Nervös knetete ich meine schwitzigen Hände und mein Herz donnerte gegen meinen Brustkorb.

Was hatte ich eigentlich sagen wollen?

Ich lachte leise über mich selbst. Das veranlasste Hibari-san dazu, seine Augenbrauen etwas zusammenzuziehen.

„Ich bin doch wirklich bescheuert...“, murmelte ich kaum hörbar, schüttelte den Kopf und rannte an ihm vorbei. Meine Augen waren dabei auf den Boden gerichtet.

Auf einmal fühlte ich mich noch schlechter als ein Versager. Gab es davon überhaupt eine Steigerung?

Ich betrat vor Hibari-san die Schule und floh in meinen Klassenraum.

~

„Ist alles in Ordnung, Juudaime?“, fragte Gokudera-kun besorgt. Wir saßen auf dem Schuldach und breiteten dort unsere Bentous aus. Es war Mittagspause.

„Klar, warum denn auch nicht, Gokudera-kun?“, stellte ich mit gekünsteltem Lächeln die Gegenfrage.

„Nun, weil du dich seit ein paar Tagen auf einmal versteckst. Hat Hibari, der Mistkerl, dir etwas getan?“

Ahh... es war ihm also aufgefallen, dass ich mich vor ihm versteckte.

Ich schüttelte den Kopf und lächelte weiterhin gekünstelt.

„Nein... hat er nicht“, widersprach ich. Er hatte mich nur entführt und angefasst. Aber mehr war da auch nicht, fügte ich gedanklich noch hinzu und ich spürte, wie meine Wangen wärmer wurden.

Ich konnte an nichts mehr anderes denken. Mir war doch echt nicht mehr zu helfen.

Zum Glück hatte Yamamoto gerade etwas Schusseliges angestellt, was Gokudera-kuns Aufmerksamkeit von mir ablenkte und nun Yamamoto anfauchte, wie dumm er doch sei.

Erleichtert atmete ich durch. Ich wollte nicht, dass einer von ihnen spitzbekam, dass ich mich in Hibari-san verliebt hatte und mich körperlich zu ihm hingezogen fühlte. Das war das Letzte, was ich wollte.

„Hm? Dino-san ist ja wieder hier“, merkte Gokudera-kun nach einer Weile an, der am Zaun stand, um eine zu rauchen und dabei herunter schaute.

„Dino-san?“, wiederholte ich und ich sprang auf meine Füße, um zu Gokudera-kun herüberzugehen. Mein Herz zog sich eifersüchtig zusammen, als ich ihn entdeckte. Klar, er war hier, um sich mit Hibari-san zu treffen.

Mein Blick trübte sich. Bestimmt taten sie jetzt das Gleiche, was Hibari-san und ich das letzte Mal auch getan hatten. Oder noch viel mehr...

Meine Finger krallten sich fest in den Zaun. Der Gedanke brach mir das Herz.

„Juudaime? Du siehst nicht gut aus. Vielleicht solltest du mal zum Schularzt“, meinte er besorgt und legte eine Hand auf meine Schulter.

Er hatte Recht. Ich fühlte mich wirklich nicht gut. Ich sollte mich mal hinlegen.

„Ja, das werde ich mal tun. Danke, Gokudera-kun“, sagte ich und lächelte ihn an.

„Warte, ich bring dich hin!“ Natürlich. Gokudera-kun würde mich so nicht einfach alleine lassen.

Ich bedankte mich, räumte meine Sachen zusammen und ging zusammen mit Gokudera-kun und Yamamoto zum Schularzt.

~

Nach einer Weile ging es mir besser und ich entschied mich zurück zum Unterricht zu gehen. Ich bedankte mich beim Arzt und verließ den Raum.

Jetzt würde ich Hibari-san bestimmt nicht über den Weg laufen. Hoffte ich zumindest. Das von heute Morgen hatte mir genügt. Ich hatte mich genug gedemütigt.

Seufzend lief ich weiter, als ich um die Ecke eine bekannte Stimme wahrnahm.

„Komm schon, Kyouya! Sonst sagst du immer, du wolltest kämpfen“, jammerte Dino-san und ich schluckte. Das war meine Chance herauszufinden, ob zwischen ihnen etwas lief.

Ich rückte näher zur Ecke. Ein Blick würde bestimmt reichen, um das herauszufinden.

„Ich habe „nein“ gesagt“, antwortete Hibari-san mit drohender Stimme.

„Ja, ja, ist ja gut. Boah, bist du immer noch so schlecht drauf? Ein Kampf würde dich auflockern, hm?“, meinte Dino-san. „Woah, hoppla!“
„Pass doch auf, du Dummkopf!“, fluchte Hibari.

Genau in dem Moment sah ich um die Ecke und riss meine Augen auf.
Dino-san hatte Hibari-san an die Wand gedrängt und kesselte ihn mit seinen Armen ein.
Seine Hände waren jeweils neben Hibari-sans Kopf an die Wand gedrückt und ihre Gesichter waren sich gefährlich nahe.
Bei dem Anblick zog sich krampfhaft mein Herz zusammen. Es tat weh. Ein unvorstellbares Ziehen fuhr durch meine Brust, während ich die beiden pausenlos anstarrte.

Ich bemerkte nicht einmal, dass mir meine Bentou-Box aus den Fingern glitt und scheppernd zu Boden fiel.
Erschrocken drehten die beiden ihre Köpfe herum und sahen mich an.
„Yo, Tsuna! Mann, hast du mich erschreckt. Wie geht es dir?“, begrüßte Dino-san mich gut gelaunt und trat vor Hibari-san weg.
Es schien ihn nicht mal zu kümmern, dass ich sie eben dabei erwischt hatte, wie sie sich fast geküsst hatten.

Meine Augen zuckten zu Hibari-san herüber, der mich kommentarlos ansah. Seine blauen Augen hatten einen undefinierbaren Glanz angenommen. War er verärgert?
„T-Tut mir leid! I-Ich wollte nicht... stören. V-Vergesst, dass ich hier war, ahahaha!“ Ich trat zurück. Mein Herz blutete, aber ich wollte es mir nicht anmerken lassen. Ich bückte mich nach der Box und bemerkte, wie stark meine Hände zitterten.
„Geht es dir gut, Tsuna?“, fragte Dino-san mich besorgt und hob für mich die Box auf, die mir wieder aus den Fingern geglitten war.

„Danke...“, nuschelte ich und lachte kurz bitter auf.
Ich hatte verloren. Aber was hatte ich mir auch erhofft? Dass Hibari-san sich in mich verliebte?
Wie dumm und naiv...

Ohne die beiden nochmal anzusehen, drehte ich mich um und rannte davon.
Schon wieder... aber das war auch das einzige, was ich gut konnte.